



AMBASSADE DE SUISSE
AU LIBAN

BEYROUTH (Liban), den 19. März 1965

Immeuble Achou
Avenue Perthuis
Case postale 172
Téléphone No. 234646

Réf.: N.23.3. - /as

Vertraulich

Herrn
Bundesrat Friedrich T. Wahlen,
Vorsteher des Eidgenössischen
Politischen Departements

B e r n

Herr Bundesrat,

12. März ?

Ich möchte Ihnen für Ihre Zeilen vom 17. März bestens danken. Gerne habe ich daraus entnommen, dass mein Schreiben vom 5. März zur Frage Judentum und Staat Israel verständnisvolle Beachtung gefunden hat.

Wenn ich heute kurz darauf zurückkomme, so nur um folgendes beizufügen:

Im Zusammenhang mit dem Entscheid Bundeskanzler Erhards, diplomatische Beziehungen zwischen der deutschen Bundesrepublik und Israel aufzunehmen, hat bekanntlich die Stimmung in den arabischen Staaten einmal mehr Siedehitze erreicht. Auch im Libanon fanden grossangelegte Demonstrationen statt, die namentlich von extrem denkenden muslimischen Kreisen nasseristischer Prägung veranstaltet worden sind. Jedenfalls wurden - trotz eines bestehenden gesetzlichen Verbots - Nasser-Bilder und VAR-Fahnen in Menge mitgetragen.

In Tripoli arteten die Kundgebungen in wüste Zwischenfälle konfessionellen Charakters aus. Eine katholische Schule wurde angegriffen und geplündert, wobei es zahlreiche Verletzte und auch zwei Todesopfer gab. Der Sitz des deutschen Kulturinstitutes ist verwüstet worden.

Auch in Beirut hatten die Demonstrationen sehr bedeutendes Ausmass. Der Polizeidienst war hier jedoch besser organisiert. Er hatte namentlich die Zugangsstrassen zur deutschen Botschaft und zum hiesigen Goethe-Institut unter scharfer Kontrolle. Und an wem liessen die Demonstranten schliesslich ihre Wut aus? An der "Banque de Tunisie", wo sie Bourgiba-Porträts herabrissen, die Scheiben einschlugen und auch einiges Geld entwendeten.

Trotzdem es sich um Kundgebungen handelte, in deren eigentlichem Zentrum einmal mehr die Israel-Frage stand, ist im Libanon kein einziger Jude behelligt worden. Es scheint, dass es überhaupt

./.

Kopie an P. gesandt

Dodis



- 2 -

niemandem in den Sinn gekommen wäre, sich an einer der Beiruter Sinagogen, an jüdischen Geschäften oder an deren Besitzern zu vergreifen. In den vorwiegend von Juden bewohnten Strassenzügen herrschte vollständige Ruhe.

Dies scheint mir für das arabische Verhalten den Juden gegenüber beachtenswert. Welch ein Unterschied zur europäischen Judentragödie ! Dass die Araber in anderer Beziehung kritisierbar sind, soll damit nicht dementiert werden.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

L. Kell